

**Peter Gruber**



**Frühling**

# Bevor die Äcker sterben [1985]

Mensch

du hast den Reifestand gesprengt  
die Ähren stehen am höchsten Stand  
schon fallen überreife Körner  
finden tote Flecken Erde

Mensch

wo Ähren sind  
sind doch auch Samen  
wo Samen sind  
ist neues Leben

Mensch

bind um den Schurz  
noch hilft es dir  
doch ziehe schnell  
und schieb nicht auf  
streu hin die Körner  
säe aus die Saat

Mensch

bevor die Äcker sterben

# Der erste Frühlingstag [1990]

hab geweint  
war im Dunkel, im Frost  
fühlte müde und schwach  
drängt mein Schritt jetzt hinaus

trocknet Erde im Flug  
ziert die Hänge ein Grün  
prangen Sternlein ganz bunt  
treiben Knospen am Zweig

tappe raus aus der Nacht  
setz den Schritt in den Tag  
spring vom Zaun  
spür den Wind  
und es öffnet ein Sinn

gibt mir Kraft  
weist mich frei  
füllt mich jung  
macht mich neu

# Aufbruch [1991]

Der Frühling naht, bald über Nacht  
die Stadt, das Land um uns erwacht  
der Schnee schmilzt weg im Sonnenraub  
am Stimmband reizt der Blütenstaub

Am Morgen trillern Vöglein schon  
Es strömt ins Herz ein feiner Ton  
zu Ostern hin ein buntes Band  
mir ist, als öffne jede Hand

Wie herrlich schön, wenn's sprießt und treibt

Ob jetzt wohl dir auch Buntes bleibt  
du fröhlich in den Frühling wippt  
am bunten Kelch des Aufbruchs nippst  
vom Kleeblatt träumst, von Feld und Flur  
am Nektar trinkst, gar rein und pur

In dieser prachtvoll sprießend' Welt  
heb ich den Blick zum Himmelszelt  
und schick ein Osterlicht an dich

Denk eines dir, jetzt auch, für mich

# Frühlingserwachen [1986]

Berge stecken noch in Hüten  
Bächlein stürzen rasch zum Fluss  
und aus schneeumgeb'nen Tüten  
strahlen zartbemale Blüten  
als des Frühlingsanfangs Gruß

Weiden schillern schon im Glanze  
Kätzchen recken sich hervor  
Firne glitzern wie im Tanze  
und mit unsichtbarer Lanze  
öffnen sie das Frühlingstor

Tief erfüllt vom neuen Streben  
zieht man jauchzend übers Land  
wie durch Zauber regt sich Leben  
alles lässt sich Sonne geben  
und entrinnt der kalten Hand

Auch uns Menschen packen Triebe  
manches Herz fühlt jungen Sinn  
manch Gedanke hofft mit Liebe  
wenn das bloß für immer bliebe  
allzu schön ist doch Beginn

# Frühlingskeim [1989]

Ich muss verharren hier ein Weilchen  
welch herber Duft erfüllt mich fein  
vor mir, da blüht es zart und klein  
das erste dunkelblaue Veilchen

So schüchtern wirkt es ausgesetzt  
und doch geborgen unter Zweigen  
wie leicht wohl wär's von mir verletzt  
macht' ich es gar mir jetzt zu eigen

Wie kann der Duft mich denn beglücken  
von diesem kleinen Frühjahrskeim  
und mich sogleich dazu entzücken  
zu diesem kurzen, schlichten Reim

# Zaungast der Berge [1988]

1

Auf schmalen, groben Steigen gehen  
von hohen Bergen runtersehen  
das Almvieh unter mir betrachten  
auf all die tausend Dinge achten  
von Höhen aus die Welt erwecken  
die Hände hoch zum Himmel strecken  
und dabei still und ruhig werden  
als wär's das Kostbarste auf Erden

2

Am Felsen sich nach oben wagen  
und spähen, wie die Gämsen jagen  
in Murnelnahe Vorsicht walten  
bei Hirsch und Reh ganz still verhalten  
dem Schlag des Zirbenhähers lauschen  
dem Wind und seinem Höhenrauschen  
und dabei still und ruhig werden  
als gäb's nichts Schöneres auf Erden

3

Den bunten Floraschatz behüten  
den rosa Flaum, die blauten Blüten

den gelben Kelch, die Silberhaare  
den Honigduft der Blumenpaare  
In dieser Pracht, da will ich bleiben  
und spüren wie die Sinne treiben  
und dabei still und ruhig werden  
als wär's das Edelste auf Erden

4

Ins Abendlicht der Sonne starren  
dem tiefen Rot entgegenharren  
im Farbenklang mit ihr entfliehen  
und langsam sich dem Tag entziehen  
Den Flug der Wolken mitbegleiten  
und auf Gedankentürmen reiten  
und dabei still und ruhig werden  
das möcht' ich jeden Tag auf Erden